I. Nach 45 Jahren

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht über die Inländische Mission der katholischen Schweiz**

Band (Jahr): **44 (1907)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

I.

Nach 45 Jahren.

Der Strom. — Wenn die Firnen schmelzen. Für die Tage der Not. — Die Mutter. — Konkurrenz? — Im neuen Gewande.

1. Der Strom.

Mit der inländischen Mission ist es wie mit den Flüssen und Strömen in den Alpen. Ganz oben im Hochgebirge, wo die weissen Firnen an den blauen Himmel grenzen, quellen die jungen Bergwasser im Glanze der Morgensonne hervor, springen munter über Felsen und steiniges Land, bis sie zu Tale steigen und immer grösser und breiter und wasserreicher, zum Strome werden, der Meilen und Meilen Landes durchwandert und erst zur Ruhe kommt im weiten, endlosen Meere.

Seine Wiege aber hat der Strom in den fernen, einsamen Bergen, in den Eisregionen der Alpen mit ihrem ewigen Schnee. Firnen und Gletscherfelder sind die Quellen, welche ihm die Nahrung liefern und ihn speisen für seine weite Reise durch die Länder und mit ihm die Millionen Fische und Fischlein, die in seinen Wellen wohnen ohne Zahl.

Auch die inländische Mission ist ein Strom, ein Kind der Berge wie die Rhone und der Rhein, die im Gebirge ihre Heimat haben. Sie ist ein vaterländisches, schweizerisches Werk wie kein zweites im Land, denn sie hat mit Dingen zu tun, von denen das Wohl eines Landes und Volkes in erster Linie abhängt, weil sie den Fortbestand der Religion und die Erhaltung des angestammten Vaterglaubens in weitesten Kreisen garantiert und dafür ungezählte Opfer bringt.

Anfangs führte der Strom der inländischen Mission gar wenig Wasser. Das Werk war ein kleiner Verein von wenigen Mitgliedern, die jedes Jahr einen kleinen Beitrag zahlen mussten Schon vorher hatte in einigen Gemeinden des Kantons Zug und namentlich in Zug selber der Gründer des Werkes, der sel. Zürcher-Deschwanden für das Werk und seine Idee geworben, und eine ziemliche Summe zusammengebracht. Dann hat sich bald darauf der alte Piusverein um das Werk angenommen. Der kleine Bergfluss aber wurde immer grösser und breiter und rauscht nun bald seit 50 Jahren majestätisch durch das Land herab über Felsen durch die Bergkantone, an Städten und Dörfern vorbei und an grünen Matten vorüber, aus denen ihm immer neue Wasser zuströmen, weil besonders dem wackeren katholischen

Bauernstand ein Hauptverdienst um das schöne Werk der inländischen Mission zukommt und er schuld ist, wenn es Jahr für Jahr zunimmt und dieses Jahr nur an ordentlichen Einnahmen über Fr. 180,000 eingenommen hat. Auch haben die sogenannten Proletarier, hat der katholische Arbeiterstand das Werk besonders lieb Und wenn diese Leute gewöhnlich auch nicht viel Eigenes haben und in armen Hütten wohnen, so geben sie für die inländische Mission in der Regel nicht weniger als die Reichen, die in Palästen daheim sind und es viel schöner haben als jene. Uebrigens hat es auch unter diesen solche, die sehr viel für sie geben und für sie tun. Darum nimmt es mich nicht Wunder, wenn der Strom der inländischen Mission immer breiter wird, und seine Wellen höher gehen nicht nur dort, wo er an fetten Bauernwiesen vorbeifliesst, sondern gerade an Orten, wo die Fabriken rauchen und der vierte Stand mit dem arbeitenden Volk seine Hütten aufgeschlagen hat.

So ist es mit dem katholischen Volk wie mit den Firnen und Gletschern in den Alpen. Wie der Strom am Firne geboren, von Gletschereis seine Nahrung bekommt, so ist auch das katholische Volk für den Strom der inländischen Mission die grosse Nährquelle geworden, die nie vertrocknet und versiegt, so wenig wie die Alpengletscher im ewigen Eis je versiegen und aussterben.

2. Wenn die Firnen schmelzen.

Wie der Bergstrom immer gewaltiger rauscht und seine Wellen wachsen, wenn die Firnen in der Frühlingssonne anfangen zu schmelzen, so ist es fast, als ob auch die Gaben reicher fliessen für die inländische Mission in Zeiten, wo der Sonnenbrand der Teuerung, der Krisen und Missjahre über das Volk kommt Ein Landesunglück hatten wir nun heuer gerade nicht, auch war das Jahr 1907 im Allgemeinen kein Missjahr. Der Wein ist überall geraten, über Fluren und Matten hat der Herrgott reichen Segen ausgeschüttet und die Bauern hatten ein gutes Jahr und können zufrieden sein.

Anders im Geschäftsleben. Da ist es gekommen wie der Hagel im Sommer über weisse Erntefelder. Die Hagelwolken kamen von Westen über das Meer. Die grosse Finanzkrise in Amerika hat sich wie ein Alp auf Europa gelegt, auf Handel und Industrie. Namentlich wurden davon gewisse Industriezweige arg getroffen, so die st. gallische Stickerei, welche nicht nur die grossen schweizerisch-amerikanischen Handels- und Fabrikationspaläste der Stadt, sondern viele 100 Sticker auf dem Lande in der Hausindustrie umfasst. Da aber hätte nicht nur das rapide Sinken der Löhne, sondern weit mehr noch hätten die

schlimmen Aussichten der Fabrikation auf Jahre hinaus der inländischen Mission schwer schaden können. Aber trotz alledem — von einem Rückgang der Beiträge für das Werk keine Spur! Die Metropole des Fürstenlandes, wo auch ein schöner Prozentsatz Sticker und Fabrikarbeiter in Betracht kommen, hat heuer einige hundert Franken mehr geleistet. Aehnlich auch andere Industrieorte. Die französische Schweiz, wo die Uhrmacher auch nicht gerade goldene Zeiten hatten, steht nicht weniger ehrenvoll da und ist mit ihrem Beitrag von Fr. 15,000 auf Fr. 19,000 gestiegen. Andere Kantone und Landesteile sind freilich auch wieder um etwas zurückgegangen. Im grossen Ganzen aber sind wir wohl zufrieden und danken dem lb. Gott von ganzem Herzen für den Segen, den er unserem Werk, das ja auch das seinige ist, sichtlich angedeihen lässt, danken dem katholischen Volk für seine Opferwilligkeit und vor allem dem Hochw. Klerus, der gewiss das Hauptverdienst am schönen Resultat hat und dem wir das herrliche Werk wieder neuerdings empfehlen. Noch sei an dieser Stelle dem Hochwst. Herrn Propst Duret, dem greisen Kassier der inländischen Mission, der dem edlen Werke, wie er das letzte Jahr selber im Vorworte schrieb, die letzten sinkenden Kräfte des Lebens und der Seele opfert — um Gotteslohn — unser aufrichtigste Dank ausgesprochen.

Die hauptsächlichsten **Bilanzen** pro 1907 sind folgende:

Ordentliche Einnahmen	Fr. 182,100 —	(1906 Fr. 176,125.25)
Ordentliche Ausgaben	Fr. 184,500.15	(1906 Fr. 178,812 50)
Mithin ergibt sich pro 1907 ein **Defizit** von	Fr. 2,401.15	

Mithin **Mehreinnahmen** gegenüber 1906	Fr.	5,867.42
Mehrausgaben „ „	Fr.	5,688 65

Das Defizit wurde aus der Reservekasse gedeckt, welche 1906 Fr. 10,004.03 betrug, mithin noch einen Aktivbestand von Fr. 7647.78 aufweist.

3. Für die Tage der Not.

Für diese Tage steht der inländischen Mission ein schöner Fond zur Verfügung, der **Missionsfond.**

Dieser betrug im Jahre 1906	Fr. 732,217.06
während er pro 1907.....	Fr. 772,596 88
beträgt, mithin einen Zuwachs von.....	Fr. 40,379 82

gegenüber im Vorjahre aufweist.

Die Vergabungen an den Missionsfond sind dieses Jahr zahlreich geflossen. Es ist vor allem dem Kanton Luzern ein

wohlverdienter Kranz zu winden, der mit seinen Fr. 33,650 gegenüber Fr. 17,400 im Vorjahre ein prächtiges Resultat verzeichnet.

Ebenso der Kanton Freiburg mit seinen Fr. 20,000 gegenüber Fr. 3500 im letzten Jahr.

Hingegen steht St. Gallen in dieser Rubrik nicht mehr „vor allen". Das soll aber dem rührigen St. Gallen mit seinem wohlverdienten Renommee auf dem Gebiete der Charitas, speziell

Dr. Zürcher-Deschwanden aus Zug,
der hochverdiente Gründer (1863) und langjähriger Geschäftsführer der inländischen Mission.
† 1902.

der inländischen Mission, keinen Eintrag tun. Auch ist ja die Rubrik „Vergabungen an den Missionsfond" in den einzelnen Kantonen von jeher grossen Schwankungen unterworfen, von Zufälligkeiten abhängig, so dass auf diesem Gebiete der Statistiker mit Dingen zu rechnen hat, die man nicht immer leicht kontrollieren und auf deren Ursachen prüfen kann.

4. Die Mutter.

Für eine Mutter ist es immer schmerzlich, wenn sie in Teuerungszeiten aus Not den Kindern den Brotkorb höher hängen muss, wenn sie alles knapper austeilen und zusammenhalten muss in der Familie und es der armen Mutter fast das Herz abdrückt dabei. Aber die Mutterliebe ist auch nie grösser und idealer, als in diesen Tagen der Not. Und jemehr die Mutter spart und sorgt und abteilt und je kleiner die Rationen werden, um so schöner brennt das heilige Feuer der Mutterliebe im Herzen für das Kind, auch wenn die Kinder das Feuer nicht sehen im Heiligtum und es fast nicht verstehen und begreifen können, warum die Mutter auf einmal so karg mit ihnen geworden sei und kein Herz mehr habe für sie.

Das ist die Mutter, wie sie mir in den Sinn kam, als die inländische Mission bei der Budgetberatung im Januar mit der Verteilung der **Extragaben** in Not gekommen ist. Auch da sind die Töchter gekommen, oder haben ihr geschrieben und jammerten und klagten, was denn auch sei, dass man ihnen auf einmal die Ration so mager und klein bemessen habe, warum wir jetzt gerade ihr statt der tausend Franken wie bisher, nur siebenhundert an die Kirche geben, da sie es doch so notwendig brauche, wie man überall wisse, usw.

Mit diesen Extragaben ist es so. Diese setzen sich aus dreierlei Geld zusammen.

I. Aus den bedingungsfreien Vergabungen.
II. Aus den Kapitalien, welche durch den Tod der Nutzniesser verfügbar werden
III. Aus den verfügbaren Kapitalzinsen.

Diese drei Kategorien Gelder werden für die Extragaben verwendet und jedes Jahr an die dürftigen Stationen verteilt. Damit man sieht, wie wir in diesem Jahr damit in Not gekommen sind, setzen wir zum Vergleiche die letztjährige und heurige Rechnung in bezug auf Extragaben nebeneinander.

1906 waren verfügbar			1907 waren verfügbar:		
Aus Fond	I =	Fr. 35,900.—	Aus Fond	I =	Fr. 21,850 —
„ „	II =	Fr. 6,000.—	„ „	II =	Fr. 8,000.—
„ „	III =	Fr. 6,600.—	„ „	III =	Fr. 5,150 —
	Total	Fr. 48,500.—		Total	Fr. 35,000.—

Diese Bilanz enthebt uns jedes weiteren Kommentars. Um mit den Fr. 35,000 alle jene Stationen zu bedenken, die wir letztes Jahr mit Fr. 48,500 Extragaben ausstatten konnten, mussten wir uns nach der Decke strecken, d. h. den allermeisten Missionsgemeinden ihren letztjährigen Beitrag durchwegs um $^1/_3$ redu-

zieren[1]). Daher die geringen Quoten dieses Jahr! Wir haben diese Operation mit um so schwererem Herzen vorgenommen, als wir wissen, wie die Ausgaben und Lasten in den Stationen immer wachsen und steigen und endlich unerschwinglich werden müssen, wenn nicht in einem fort neue Einnahmsquellen erstehen. Darum wollte uns die Reduktion fast nicht aus der Feder heraus, aber es musste sein! Denke man hier an das Bild der Mutter und man wird in den betreffenden Gemeinden alles leichter tragen. Das katholische Volk aber, das die Not kennt und ein Herz hat für sie, wird weiter helfen. —

5. Konkurrenz?

Viele Pfarrer an katholischen Orten sagen mir, dass es ihnen oft recht verleide, das Volk für die inländische Mission anzugehen, weil viele Diasporageistliche es auch gar ungeschickt anfangen und auch gar unersättlich seien mit Sammlungen und Bettelbriefen aller Art.

So werde das katholische Volk nach und nach müde und es komme schliesslich so weit, dass die Bauern „aus Täubi" darüber der inländischen Mission nichts mehr geben, und den einzelnen Kollektanten aus den Missionsstationen erst recht nichts.

Ist es wirklich so schlimm mit dieser Konkurrenz? Wir möchten da unterscheiden. An und für sich kann die inländische Mission gewiss nichts dagegen haben, wenn einzelne ungewöhnlich stark belastete Missionskirchen durch separate Sammlungen in katholischen Gemeinden suchen sich finanziell über Wasser zu halten, und ihre Schulden, vorab die Kirchenbauschuld, nach und nach zu amortisieren. Denn was die inländische Mission ihren Töchtern in der Diaspora bieten kann, reicht in der Regel kaum für Kost und Logis, für das Abbezahlen der Kirchenbauschuld aber sind die meisten auf Privatquellen angewiesen Warum sollte auch die arme Mutter es den Kindern übel nehmen, wenn diese durch Inanspruchnahme privater Wohltätigkeit ihr die Sorgen zu erleichtern suchen!

In etwas aber haben die Herren Pfarrer auf dem Lande mit ihren Klagen nicht unrecht, und wir finden es ganz am Platze, auch vom Standpunkte der inländischen Mission aus einmal etwas darüber zu sagen. Mit dem Kollektieren für die Diaspora wird es leider vielfach übertrieben. Erst wird eine katholische Gemeinde für eine bestimmte Station bis zur letzten Berghütte abgesucht und hunderte von Franken ge-

---

[1]) Wir werden nächstens bei der Visitation der Missionsgemeinden Gelegenheit haben, über Bedürfnisse und finanzielle Lage der einzelnen Stationen uns genauer zu informieren. Die Ergebnisse dieser Enquête werden dann jeweilen bei der Budgetberatung entsprechend verwertet werden.

sammelt. Dagegen hat niemand etwas. Dass aber dann die nämliche Gemeinde von gleicher Seite noch jahrelang mit Bettelbriefen überschwemmt und wieder von gleicher Seite durch private Sammlungen förmlich ausgebeutet werde, dagegen müssen wir im Interesse der Sache einmal energisch protestieren. So wird eben das Volk müde, und es kommen nicht nur die andern Missionsgemeinden in grosse Verlegenheit, sondern da beginnt schon tatsächlich der Punkt, wo auch der inländischen Mission eine illoyale Konkurrenz geschaffen wird, unter der dann schliesslich die einzelnen Diasporagemeinden selber wieder leiden müssen. **Man bringe doch endlich einmal System in die Sache, System im Sinne einer vernünftigen, geordneten Organisation auf dem Gebiete des Kollektenwesens!** Ein Präjudizfall ist ja längst geschaffen in St Gallen, wo Bischof Egger unseres Wissens schon vor Jahren die Pfarrämter angewiesen hat, einerseits Diasporakollekten in einer und derselben Gemeinde nur in bestimmten Zwischenräumen zu gestatten (jedes Jahr, oft auch nur jedes andere Jahr je eine), anderseits aber dem Unwesen der Bettelbriefe energisch zu steuern, und das Kollektenwesen für kirchliche Zwecke zu kontrollieren. So wurde das Volk angeleitet, Privatsammlern und -Sammlerinnen, welche nicht eine ausdrückliche Empfehlung des Pfarrers vorweisen konnten, keinen Rappen mehr zu geben. Und das Volk war dankbar, alles atmete auf, weil alles sich etwas erholte, und das Kollektenwesen geht dort bis heute seine stillen, ruhigen Bahnen.

Wir möchten nun die hochw katholischen Pfarrämter einladen, ein gleiches zu tun und die Klagen werden verschwinden. Man möge das kirchliche Kollektenwesen organisieren! Im wilden Interessenkampfe unserer Tage bringt man Ideen mit materiellem Hintergrunde nicht mehr durch ohne Organisation, die Arbeiter bringen sie nicht mehr durch, die Herren nicht, und sagen wir es nur heraus — auch die Kirche nicht, wenigstens auf diesem Gebiete. —

6. Im neuen Gewande.

Wenn wir in katholische Gemeinden aufs Land kommen, so treffen wir fast immer auf ein aufrichtiges, ungekünsteltes Wohlwollen und auf grosse Sympathien im Volke, wenn es sich um die inländische Mission handelt. Auch arbeitet die hochw. Geistlichkeit auf dem Lande viel für uns, sie hat sogar an den Sammel-

resultaten für die inländische Mission fast immer das Hauptverdienst. Es gibt ja freilich auch Gemeinden, wo die Geistlichen für das Werk sich weniger anstrengen müssen, weil es dort seit Jahren und Jahrzehnten eingebürgert und populär ist, so dass dort ohne weiteres die Sammlungen für die inländische Mission zu den schönsten und grössten aller anderen in der Gemeinde gehören. Das mag auch daher kommen, weil die hochwürdigsten Bischöfe jedes Jahr am Betsonntag das Werk empfehlen. Das Sammelresultat könnte aber in vielen Gemeinden noch verbessert, könnte geradezu ein glänzendes werden, wenn man sich dort zu etwas mehr Reklame dafür verstehen wollte. Ohne Reklame bringt man heute nichts mehr fertig, sie ist ja selber ein gutes Stück Organisation, ja eines der wichtigsten Organisationsmittel — auch für die inländische Mission.

Dazu gehören einmal die **Predigten** über das Werk. Neben der bischöflichen Empfehlung am Betsonntag sollte in jeder Gemeinde, wenn nicht jedes Jahr, so doch von Zeit zu Zeit einmal ex professo etwas darüber von der Kanzel aus gesagt werden. Sonst muss notwendig eine gewisse Stagnation eintreten, das Werk kommt in Vergessenheit und das Resultat davon ist das Zurückgehen der jährlichen Sammlung. Wo man obige Arbeit nicht selber besorgen will, wende man sich an den Geschäftsführer der inländischen Mission, der dafür offiziell angestellt ist und im Berichtsjahr das Volk in zirka zwanzig Gemeinden in einer Predigt darüber aufgeklärt hat. Hoffen wir nicht ohne Erfolg!

Und jetzt die Hauptsache! Eine der besten Reklamen für die inländische Mission sind ihre **Jahresberichte,** aber nur dort, wo sie — **verteilt werden.** Im Jahresbericht kann jeder der sich um das Schicksal der Kirche in der Diaspora interessiert, sehen und lesen, wie das katholische Leben in den grossen Städten und Industriezentren seit Jahren einen gewaltigen Aufschwung nimmt, wie in den Städten Zürich, Basel, Winterthur und Genf etc. katholische Gemeinden von zehn-, dreissig- und fünfzigtausend Seelen entstanden sind u. s. f. Auch kann man darin lesen, wie dort die Anforderungen an die Pastoration dieser Tausende, wie die Lasten und Ausgaben ins Riesige gewachsen sind, weil diese Gemeinden grossenteils aus ärmeren Volksklassen gebildet werden, aus Tausenden des Proletariates, die sich kaum mit ihren Familien durchbringen, geschweige denn noch Kirchensteuern bezahlen, und überhaupt an die Pastoration etwas abgeben können. Jeder kann auch sehen, was mit seinem Gelde geschieht, welches er für die inländische Mission jedes Jahr gibt, wo es hinkommt und wie es verwendet wird. Das alles sieht und liest das Volk aus unserem Jahresbericht. Und wenn sie das lesen,

geht manch einem angesichts der Not in den Missionen das Herz auf und er sagt sich: So ein monumentales Werk darf ich nicht mehr wie bisher mit ein paar Rappen unterstützen. Im Gegenteil, wenn es überall so ist, wie's im Berichte steht, reuen mich auch die Franken nicht daran.

Darum bitte ich jetzt die hochw. Seelsorger, die Jahresberichte auszuteilen und dafür zu sorgen, dass in jede katholische Familie hinein ein Jahresbericht kommt, und zwar, wo das möglich ist, vor der Sammlung. Ganze Berge von Berichten bleiben jährlich in vielen Pfarrhöfen liegen und harren der — Auferstehung, bezw. der Verteilung, aber niemand erbarmt sich ihrer! Darum hat nun die Geschäftsleitung der inländischen Mission im Einverständnis mit den massgebenden Instanzen sich entschlossen, das Interesse für diese Berichte beim Volk zu wecken und hat ihnen dieses Jahr ein neues Gewand umgelegt und sie zum ersten mal illustriert herausgegeben. In welcher Form und unter welchen Gesichtspunkten erhellt auf den ersten Blick aus den Illustrationen selber.

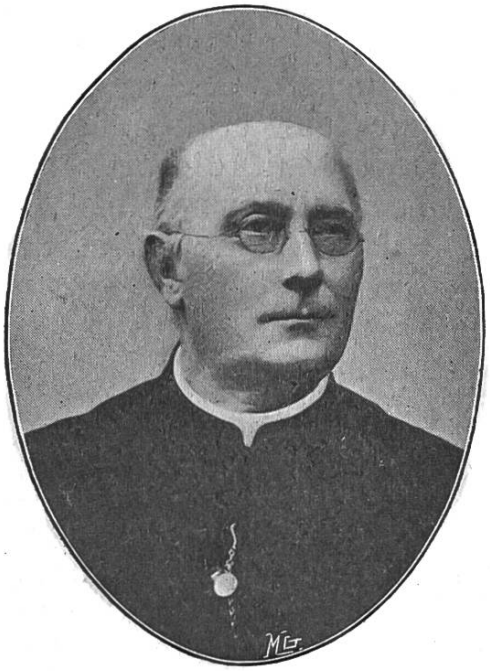
Wir sind zu dieser Neuerung geschritten gerade unter Rücksichtnahme auf die verminderten Kosten, in einer andern Richtung. Wie man sieht, wird heuer der französische Jahresbericht, der bisher immer separat für die französische Schweiz erschien, dem deutschen Exemplare beigedruckt und zwar in französischer Sprache. Diese Idee ist aus der Ueberzeugung herausgewachsen, die getrennte Ausgabe des französischen Berichtes sei von so reduzierter Bedeutung, dass sie die vielen 100 Franken Mehrkosten, die uns durch den Separatdruck erwachsen, bei weitem nicht aufwiege. Zudem werden jene, die sich um die französischen Berichte näher interessieren, in der Regel des Französischen mächtig sein, und umgekehrt.

Ausschlaggebend war freilich ein anderes Moment, ein höheres, wenn wir so sagen wollen, und ein nicht weniger praktisches zugleich. Wie wir die Volksseele kennen, dürfte die Illustration der Jahresberichte ein neues Moment in der Propaganda für das grosse Werk bedeuten und in dem Maasse, wie die Berichte durch entsprechende Illustrationen volkstümlicher werden, dürfte auch die Sache selber, die eine grosse und heilige ist, an Popularität gewonnen haben. Das ist ja auch des Werkes Ziel — und bei der Redaktion des Berichtes auch das unsrige — kein erlaubtes Mittel unversucht zu lassen, um Sinn und Interesse des kathol. Volkes für eine grosse, heilige Sache aufzuwecken und zu begeistern, zu Gottes Ehre und zum Heil der Seelen — quia salus animarum ultima lex — das Heil der Seelen ist das oberste Gesetz.

Luzern, am Feste Mariä Verkündigung 1908.

F. Scherzinger, Geschäftsführer.

Verwaltung des Paramenten-Vereins.



Stiftskaplan Fridolin Jacober. †

An ihrer Spitze steht heuer im Bericht eine Leichenrede. Der Paramenten-Verein der inländischen Mission, der für das Werk von weit grösserer Bedeutung ist, als mancher glaubt, hat anfangs Januar 1908 seinen langjährigen, eifrigen Präses durch den Tod verloren, nämlich hochw. Hrn. Stiftskaplan Fridolin Jacober in Luzern.

Der Tod ist ein schneller Reiter und ein unerbittlicher zugleich. Ueber junge Lebensfrühlinge zückt er seinen Stahl, wie über reife Sommerfelder, und mit den jungen Saaten fallen stämmige Eichbäume unter seiner Waffe wie Grashalme. Mit Fridolin Jacober hat er die Eiche getroffen, einen jener körnigen, massiven Eichenstämme, wie sie alle schon von weitem auffallen und aufragen über die gewöhnlichen ihres Geschlechtes.

Geboren wurde Jacober im Jahre 1847 in Glarus und Glarner war er auch mit Leib und Seele sein Leben lang. Der äussern, scheinbar rauhen Hülle hatte der Herrgott etwas von den Bergen seiner Heimat mitgegeben, aber in der Hülle schlug ein goldenes Herz und lebte eine Seele so hell und klar wie die Waldbäche, die im Glarnerland über die Felsen springen. Seine Studien begann Jacober in der Klosterschule zu Näfels, wo eine Art Progymnasium besteht und geleitet wird von den Vätern Kapuzinern, deren einfaches, joviales Wesen auf den jungen Glarner gewiss nicht ohne Einfluss geblieben ist. Das Gymnasium machte er im Kollegium zu Schwyz und in Engelberg bei den Benediktinern, die Theologie in Mainz, der alten Studentenstadt, zu Zeiten Bischof Kettelers. Die alte Mainzer Schule war immer berühmt wegen ihrer kirchlichen Treue und ihrem wackeren kirchlichen Sinn, der auch Jacober in hohem Masse eigen war. Zu Mainz mag er auch in Kettelers Nähe die soziale Luft eingeatmet haben, die ihn mit besonderer Liebe zu den Armen, Schwachen und Verschupften in der Gesellschaft und namentlich zum Arbeiterstand erfüllte.

1869 zum Priester geweiht, kam er nach kurzer pastoraler Wirksamkeit in Schwyz und Immensee nach dem alten Chorherrenstift Münster, wo er sein hervorragendes musikalisches Talent in den Dienst der hl. Cäcilia stellte und diesen Dienst

fortsetzte, als er anfangs der neunziger Jahre als Organist und Stiftskaplan an die Hofkirche in Luzern berufen wurde. Neben dem Kirchendienst lebte er hier der stillen, sozialen Arbeit im Gesellenverein, dessen Präses er über ein Jahrzehnt lang gewesen ist. Hier in Luzern war es auch, wo ihm die Verwaltung des Paramenten-Vereins der inländischen Mission übertragen wurde. Man war mit dieser Wahl an die richtige Adresse gekommen. Jacober hatte schon bei Antritt der Verwaltung ziemliche Routine im Fach und hat sich in den fast 20 Jahren seines Präsidiums auf diesem Gebiet Erfahrungen gesammelt, welche für den rationellen Betrieb einer so weitverzweigten Verwaltung von grossem Werte sind. Es wird wenige Missionspfarrer geben in unserer Diaspora und wenige Kirchen und Stationen, denen er in seiner Umsicht und Sorge eine Bitte abgeschlagen hat. Sein praktischer Sinn und die Liebe zur Sache mussten ihn oft erfinderisch machen und ihn veranlassen, manchmal an Orten anzuklopfen, wo nur sein Eifer und sein volkstümliches Wesen etwas ausrichten konnte. Auf diesem Weg hat er hunderte von Franken gesammelt und diese in Paramenten umgewandelt.

Mitten aus seinem Eifer und der Arbeit heraus ereilte ihn der Tod am 2. Januar dieses Jahres in der Morgenfrühe und in seinem 60. Lebensjahre. Und als ich bald darauf so manchen Missionspfarrer über Jacobers Grab unter den Hallen stehen und beten sah, so wusste ich warum, und habe mich ihnen angeschlossen im Namen der inländischen Mission und der vielen armen Kirchlein im Land, und mit dem Wunsche: Vergelte es dir der liebe Gott in der Ewigkeit! R. I. P.

I. Arbeiten des Paramenten-Vereins.

6 Messgewänder, Alben, Altartücher, Purifikatorien, Stolen, Ciborienvelum, Chorrock, Cingula, Flickereien.

II. Geschenke.

1. Von J. Märchi, Schwyz: 1 schöne Stola, 1 rotes, 1 weisses, 1 schwarzes Messgewand, 12 Corporalien und 6 Purifikatorien.
2. Von Geschw. Sidler in Grosswangen: Selbstverfertigte Spitzen.
3. Aus der Verlassenschaft des HH. Chorherr Roos in Beromünster: 1 sehr schönes Oelgemälde mit geschnitzter Rahme.
4. Vom löbl. Frauenkloster Eschenbach (Luzern): 1 älteres weisses Messgewand samt Zubehör, 2 Ciborienvelum.
5. Von Frl Ant. Räber: 1 Schachtel voll Rosenkränze und andere brauchbare Sachen.
6. Vom löbl. Paramenten-Verein Baden: 6 Stöcke Altarblumen, 2 Ministrantenröcke, 4 Cingula, 3 Pallen, 1 Humerale, 10 Purifikatorien.
7. Von Hw. Pfarrer Erni in Adligenswil: 1 weisses, noch sehr brauchbares Messgewand samt Zubehör.
8. Durch HH. A. Egger, Kustos in Wyl (Paramenten-Verein): 12 Purifikatorien und 12 Humeralien.
9. Poschiavo: 27 Purifikatorien.

10. Von HH. Vikar Kammenzind, Courrendlin: 1 Paar sehr schöne, weissmetallene Messkännchen samt Teller.
11. Von HH. Pfarrer Herzog: 1 älteres Messgewand und andere ältere brauchbare Sachen.
12. Von Firma Kurrer in Wyl: 2 schöne weisse Prozessionsfahnen und eine ebensolche rote, 2 weisse Leviten-Dalmatiken.
13. Vom löbl. Frauenkloster St. Anna, Gerlisberg: 4 Messgewänder samt Zubehör, 1 Monstranz, 1 alte noch brauchbare Altarklingel, 2 Humeralien und 12 Purifikatorien.
14. Von Frau Wwe. M. Hilger, Rorschach: Viele Meter geklöppelte Spitzen.
15. Vom löbl. Frauenkloster St. Joseph: 1 älterer Altaraufsatz.
16. Von Ungenannt: 2 Krankenstola.

III. Ausgegebene Paramente:

1. Nach Lintthal: 3 Altartücher mit Spitzen, Flickereien.
2. Nach Schwanden: 1 weisses Werktagsmessgewand.
3. Nach Brugg für die neue Kirche: Eine Anzahl Paramente zum notwendigsten Gebrauch.
4. Nach Adliswil (Kt. Zürich): 2 neue Messgewänder, 1 metallenes Kreuz.
5. Nach Pardisla-Landquart: 2 Flügelchorröcke, 1 Albe, 3 Ministrantenröcke, 3 Pallen, 6 Purifikatorien, 4 Handtücher, 2 Blumenstöcke.
6. Nach Affoltern: 2 Knabenröcke, 1 Chorrock, 1 Ciborienvelum.
7. Nach Langnau (Kt. Zürich): ein neues, goldgesticktes Ciborienvelum.
8. Oerlikon: 1 älteres, rotes Messgewand, 1 Albe, 12 Handtücher, 1 Cingula, 1 Krankenstola.
9. Nach Menzikon-Reinach: 1 rote und eine schwarze neue Casula
10. Nach Wila (neue Arbeiterstation): 1 Altarstein, 1 Albe, 1 Velum, 1 schwarze und 2 weisse (1 ältere) Casula, 3 Pallen, 1 Krankenstola, 1 Taufstein, 1 violette und eine grüne (letztere älter) Casula.
11. Nach Uster (Kt. Zürich): 2 Messkännchen samt Teller, 1 Cingula und 1 Krankenstola.
13. Nach Burgdorf: 1 sehr schönes, neues Kommunionbanktuch.
14. Nach Küssnacht: 1 schönes, rotes Messgewand.
15. Nach Thayngen (Schaffhausen): 1 Altaraufsatz.
16 Nach Mönchenstein: 3 Messgewänder, violett, rot und weiss, 1 Kelch, 1 Ciborium s. Velum, Messkännchen (2 Paar), 4 Humerale, 12 Purifikatorien, 4 Corporalien, 1 Krankenstola, 2 Cingula, 1 Kreuz, 1 Taufstola, 1 grüne Stola, 1 Segensvelum, 1 Prozessionsfahne
17. Nach Oberwinterthur: 2 Alben, 2 Humeralien, 25 Purifikatorien, 6 Handtücher, 5 Pallen, 2 Cingula, 2 Krankenstola, 1 weisse Stola, 2 paar Messkännchen, 1 Kelch (älter, renoviert).

IV. Geldbeiträge.

1. 700 Fr. aus der inländischen Missionskasse.
2. 525 Fr. von Mitgliedern, Freunden und Gönnern des Vereins, sowie von verschiedenen verkauften Paramenten.

Mit diesen Gaben konnte manchem Missionspfarrer und seinem armen Kirchlein aus der Not geholfen werden. Vergelt's der lb. Gott all denen, welche Mühe, Zeit und Opfer allerhand nicht scheuen für dieses Werk, das sich wohl nicht in die Tausende und Millionen beläuft, aber manche Lücke ausfüllt und ebensoviele Sorgen verscheucht im Missionsleben. Besonderen Dank aber

nebst dem sel. Präses Jacober noch den fünf Getreuen aus Luzern, die Woche für Woche dem Herrgott einen halben Tag für seine Sache opfern, um Gotteslohn. Ihrer Hände Arbeit ist wie ein Kapital für unsere Missionen und erspart uns viele Hundert Franken im Jahr. Mögen sie dafür vom Herrgott reichsten Segen ernten!

P. S. Die Verwaltung des Paramenten-Vereins wird nun vom Geschäftsführer übernommen, weshalb die HH. Missionsgeistlichen sich an diesen richten wollen.

Der Paramenten-Verein der Stadt Luzern

konnte im verflossenen Jahre wieder 19 dürftige Kirchen unterstützen, darunter folgende Missionsstationen, welche erhielten:

1. Binningen: 2 Zingulum, 2 Pallen, 1 Albe, 1 Predigerstole.
2. Burgdorf: 1 Kanzeltuch, 1 Predigerstole, 1 Beichtstole, 1 Kelchvelum, 1 Sackstole samt Futteral, 1 Albe, 1 Zingulum, 6 Humerale, 6 Purifikatorien, 3 Handtücher, 4 Humerale, 1 Palle.
3. Dübendorf: 2 schwarze Ministrantenröcke, 1 Beichtstole, 1 Ciborienvelum, 2 Corporale, 6 Purifikatorien, 3 Handtücher, 4 Humerale, 1 Palle.
4. Reinach-Menzikon: 1 weisses Messgewand, 1 rotes Messgewand, 1 Velum, 3 Humerale, 8 Purifikatorien, 3 Corporale, 3 Handtücher, 1 Beichststole, 1 Predigerstole, 1 Sackstole samt Futteral, 1 Versehburse
5. Tarasp (Engadin): 1 älteres aber gut repariertes Messgewand, 1 Albe, 1 Zingulum, 2 Humerale, 2 Corporale, 8 Purifikatorien.
6. Thun: 1 grünes und ein rotes Messgewand, 1 Chorrock, 8 Purifikatorien, 6 Corporale, 6 Humerale, 6 Handtücher, 1 Beichtstole, 1 Beerdigungsstole, 1 Ciborienvelum, 1 Palle, 1 Sackstole samt Futteral.

P. S. Gesuche sind zu richten an den Präses: Al. Hartmann, Katechet, Luzern oder an die Präsidentin: Frau Sophie Mazzola-Zelger, Luzern.

Dem Paramenten-Verein der Stadt Luzern sind wir zu ganz besonderem Danke verpflichtet, weil er sozusagen der weisse Rabe ist unter den Paramenten-Vereinen, die in der Regel mit ihren Arbeiten über den eigenen Gemeinderayon nicht hinauskommen. Wir benützen gerne diesen Anlass, seinen zahlreichen Schwestervereinen in der katholischen Schweiz die inländische Mission recht dringend zu empfehlen. Wir sind gerne bereit, den verehrlichen Vorständen derselben betreff der in Frage kommenden Missionsgemeinden an die Hand zu gehen, Winke zu erteilen, oder sei es auch nur (der Kontrolle halber) die Namen jeder einzelnen der Stationen entgegenzunehmen, denen man seitens der betreffenden Sektionen Gaben oder fertige Arbeiten zuwenden möchte. Die Red.

Bücher-Geschäft.

(Verwaltet von N. Hodel, Kaplan in Root, Kt. Luzern.)

I. Geschenke an Büchern.

1. Von Herrn Kirchmeier Brunner in Dietikon: 3 Jahrg. Mariengrüsse und je 1 Jahrg. Zukunft und Feierabend.
2. Von N. N. mehrere ältere Gebetbücher.
3. Von Hrn. G. Braun, Wattwil: 1 Goffine, 1 christl. Hausvater, mehrere kleinere Büchlein und Broschüren.
4. Von Hrn. Leonz Obertüfer, Neuenkirch: 4 Jahrg. Canisiusstimmen und 1 Jahrgang Christl. Jungfrau.
5. Von Josefa Urscheler, Andwil: Mehrere Jahrg. verschiedener Zeitschriften.
6. Von Frl. M. Zingg, Kaltbrunn: Verschiedene Broschüren.
7. Von Frau Senn-Graf, Lichtensteig: 2 Kistchen ältere Bücher belletristischen und religiösen Inhaltes.
8. Von Frau Meier, Andermatt: Mehrere Jahrg. verschiedener Zeitschriften.
9. Hochw. Hrn. Frühmesser Anderhalden, Sachseln: 1 Kistchen Zeitschriften und Gebetbücher.
10. Von Hrn. Bauer, Andwil: Mehrere Jahrg. kleinerer Zeitschriften.
11. Von Frau Mazzola, Luzern: 1 Kistchen Zeitschriften, Zeitungsbeilagen und ältere Gebetbücher.
12. Von Frau Gemde.-Ammann Agatha Arnet, Root: 1 Bd. Maria Hilf.
13. Von Frau Habermacher, Hagendorn: 1 Jahrg. Mariengrüsse.
14. Von Hrn. N. Petermann, Sigrist, Root: 1 Jahrg. Monika und 2 Jahrgänge Schweizer Hausschatz.
15 Von HH. Seminardirektor F. X. Kunz, Hitzkirch: 12 Bde. ital. Unterhaltungsgeschichten.
16. Von HH. Hans Amberg-Vierherr, Sursee: Mehrere Jahrg. Salesian. Nachr.
17. Von HH. Pfr. Koller, Hohenrain: Mehrere Bände Zeit- und Unterhaltungsschriften.
18. Von Hrn. Josef Villiger, Basel: Einige Unterhaltungsschriften.
19. Von Hrn. A. Wüest, Uffikon: 11 Jahrg. Annalen des Werkes des hl. Paulus.
20. Von Hrn. Th. Zahmer, Andwil: Mehrere verschiedene kleinere Zeitschriften.
21. Von Frl. Elise Meier, Root: Einige Gebetbücher.
22. Von Hrn. J. Meier, Villmergen: Kleine Zeitschriften
23. Von Hrn. Frz. Kopp, Münster: 3 Jahrg. Der Missionär.
24. Von Madame Meier-Motta, Andermatt: 2 Jahrg. Erholungsstunden und je 1 Jahrg. Stadt Gottes und Kinderfreund.
25. Von Marie Felder, Hasle: 1 Bd. christliche Jungfrau und 3 ältere Gebetbücher.
26. Von Frau A. Schindler-Huwyler, Luzern: je 2 Bde. Kathol. Welt und Notburga.
27. Von Hrn. Hochstrasser-Weber, Luzern: 1 Kiste Bücher: Alte und Neue Welt und Zeitungsbeilagen.
28. Von Hrn. E. Braun, Wil: 1 Kistchen verschiedener Zeitschriften.
29. Von tit. Buchdruckerei Union, Solothurn: 1 Kistchen St. Ursen-Kalender.
30. Von Hrn. Andres, Oberschreiber, Luzern: 2 Bde. Monika und 1 Bd. Kathol Sonntagsblatt.
31. Von Elise Stalder, Adligenschwil: Einige kleinere Zeitschriften.
32. Von Herrn Vonhold, Luzern: 4 Bände Emanuel, Kanisiusstimmen und Monatshefte.
33. Von Hrn. Lehrer Lemmenmeier, Hagenwil: Einige Jahrg. Zeitschriften.
34. Von Sophie Brein, Arbon: Mehrere Jahrg. verschiedener Zeitschriften.
35. Von Christina Heuberger, Fimmelsberg: Viele Jahrg diverser Zeitschriften.
36. Von Frau Dr. Fischer-Elmiger, Luzern: 7 Bde. verschiedener Zeitschriften.

37. Von Sr. Gnaden hochw. Propst Duret, Luzern: Einige Jahrg. Zeitschriften.
38. Von hochw. Hrn. Dekan Weber, Marbach: 2 Kistchen alter Bücher und Zeitschriften.
39. Vom löbl. Kloster in Eschenbach: 1 Kistchen Zeitschriften und Bücher, teils sehr schön gebunden.
40. Von Emma Kunz, Arbeitslehrerin, Rapperswil: 1 Schachtel Zeitschriften verschiedenen Inhalts.
41. Von Hrn. A. Bussmann, Luzern: 1 Jahrg. Schweizer Hausschatz.
42. Von N. N., Buttisholz: einige ältere Bücher.
43. Von hochw. Hrn. Pfr. Frei, Beinwil: Einige Jahrg. Zeitschriften.
44. Von Frau Gemde.-Ammann Arnet, Root: 1 Bd. Schweizer Hausschatz und 3 Bde. Mariengrüsse.
45. Von Madame Bichler-Mohr, Luzern: Verschiedene Vereinshefte u. Kalender.
46. Von Frau M. Kuhn-Lieb, Sins: je 2 Jahrg. Schweizer Hausschatz und Kinderfreund.
47. Von N. N. Eschenbach: Aeltere Gebetbücher und Unterhaltungsschriften.
48. Von Jgfr. B. Müller, Muri: Verschiedene kleine Zeitschriften.
49. Von J. Koller, Kantonsrichter, Gonten: 4 Erbauungsbücher.
50. Von S. Gyr, Baden: Verschiedene Zeitungsbeilagen und Zeitschriften.
51. Von Hrn. Th. Baumgartner, Sirnach: 1 Kiste verschiedener Zeitschriften.
52. Von Hrn. E. Wymann, Beckenried: Einige Erbauungsbücher.
53. Von Fr. Ineichen-Thuet, Neuenkirch: 1 Jahrg. Sendbote, Kalender und Gebetbüchlein.
54. Von Wwe. Aufdermauer, Schwyz: Einige Zeitschriften.
55. Von Rosa Scheidegger, Oberarth: Einige kleinere Zeitschriften.
56. Von Frau Mattmann-Burkard, Luzern: Je 1 Jahrg. Mariengrüsse und Sendbote.
57. Von Hrn. Leumenmeier, Lehrer, Amriswil: Diverse Zeitschriften.
58. Von Jgfr. Chr. Keller, Niederhelfenswil: Einige Zeitschriften.
59. Von Hrn. Fäh-Suter, Schwyz: Einige ältere Bücher und Zeitschriften.
60. Von Frau Schiffmann, Gibel, Root: Einige ältere Gebetbücher.
61. Von Frl. Anna Forster, Bischofszell: 8 Jahrg. kath. Welt, 7 Jahrg. Sendbote, 7 Jahrg. christl. Jungfrau, 4 Jahrg. kath. Missionen, und 3 Jahrgänge Raphael.
62. Von Fr. L. S., Lachen, eine Anzahl Bücher und Unterhaltungsschriften.
63. Von Fr. Wwe. Hilger, Rorschach: Verschiedene Unterhaltungsschriften.
64. Von Jgfr. Waldburga Zeberg, Schwyz: Einige Jahrg. Zeitschriften.
65. Von C. Suter, Hochdorf: Einige Bücher.

Vergelt's Gott!

II. Ankauf von Büchern.

Es wurde dies Jahr nur ein Teil des gewährten Kredites für Anschaffung der Bücher benutzt. Angeschafft wurden Katechismen und biblische Geschichten; ferner italienische Gebetbücher, etwas Belletristisches für Volks- und Jugendbibliotheken, ein Teil musste für Einbindungskosten und Porto gebraucht werden. Es wurden deshalb dieses Jahr nicht an alle Stationen Bücher gesandt, an welche man jährlich eine Sendung zu machen pflegte, sondern nur an solche, die sich gemeldet oder denen noch keine oder nur wenige Bücher zugesandt worden waren.

Am 12. November 1907 wurde auf Anregung des Bücherverwalters eine Sitzung abgehalten, an welcher sich Herr Dr. Pestalozzi, Präsident der inländ. Mission, Hr. Dr. Hättenschwiller,

HH. Scherzinger, Geschäftsführer der inländ. Mission, Hr. Hans von Matt und der Bücherverwalter beteiligten. Es wurde eine Reorganisation des Büchergeschäftes angeregt und beschlossen, Zirkulare an die Missionsstationen zu senden, um den Stand der Bibliotheken kennen zu lernen. Es werden nun im nächsten und den folgenden Jahren meistens Anschaffungen gemacht für Jugendbibliotheken und zuerst dahin Bücher gesandt, wo noch keine derartigen Bibliotheken existieren. Nach und nach werden auch Missionsstationen, wo solche existieren, mit ganzen Werken für Jugendbibliotheken ausgebessert und geäuffnet werden. Die geschenkten Schriften und Bücher werden dann solchen Sendungen als Volksbibliothek etc. beigelegt. Für Religionslehrerbücher, Katechismen, bibl. Geschichten, neue Gebetbücher etc. wende man sich an den HH. Kassier der inländischen Mission.

Wir möchten das Büchergeschäft der inländ. Mission den Wohltätern bestens empfohlen haben, aber damit auch die Mahnung und Bitte anbringen, man solle auch ja nicht „alles", auch gar zu kleine Zeitschriften etc. und dazu noch unvollständig, beschmutzt und schrecklich ungeordnet dem Bücherverwalter zuschicken. Solches eignet sich nicht für Aeuffnung der Bibliotheken, lohnt sich nicht des Einbindens und auch nicht des Portos, hat überhaupt wenig oder keinen Wert und wird vom Bücherverwalter meistens zum Feuertode verurteilt. Etwas Rechtes und brauchbares wird natürlich gerne angenommen und auch gute Verwertung finden.

N. Hodel, Kaplan und Bücherverwalter.

Die in oben genannter Novembersitzung beschlossene Reform in Büchersachen bedeutet für die inländische Mission eine Neuerung, deren Notwendigkeit nicht erst seit Jahresfrist, sondern seit Jahren auf der Hand lag. Sie erstrebt, wie der Bücherverwalter bereits oben bemerkte, im Grunde ein doppeltes. Einmal betrifft sie die hochherzigen Schenker, die seit Jahren der inländischen Mission mit Büchern und Zeitschriften aller Art und Gattung zu Handen der Stationen ausgeholfen haben. Diese möchten mit derartigen Sendungen in Zukunft etwas wählerischer sein, bezw. nicht alles Mögliche und Unmögliche von Büchern und Schriftenmaterial, das sich gerade in der „oberen Diele" mit einer guten Kerze noch auftreiben lässt, dem Bücherverwalter nach Root hinausschicken, sondern vielleicht weniger Vieles, aber Besseres dafür bestimmen. Dann betrifft sie in der Folge die Beschenkten, welche in diesem Falle um so dankbarer sein werden, jemehr es ihren Wohltätern auf die Qualität der Sendung, als — wie bisher — nur auf die Quantität (Grösse des Paketes) ankommt.

Das von der Kommission beschlossene Zirkular wurde von der Geschäftsleitung unverzüglich erlassen und auch von den hochw. Missionsgeistlichen prompt beantwortet. Die inländische Mission, welche der Gründung bezw. Aeuffnung von **Jugendbibliotheken** in der Diaspora als nicht zu unterschätzendes Pastorationsmittel grosse Bedeutung zumisst, wird nun jährlich eine gewisse Summe der Einnahmen für Ankauf neueren Büchermaterials verwenden. Die ersten Sendungen werden indessen schon an ihre Adressaten abgegangen sein. Möge die Neuerung unter der lieben Missionsjugend grossen Segen stiften! Die Red.

Fünfunddreissigster Jahresbericht

des schweizerischen Frauen-Hilfsvereins

zur Unterstützung armer Kinder in den Missionsstationen.

---

1. Marienverein Luzern.

Auf verflossene Weihnacht konnten wieder gegen 1000 Stück an verschiedene Missionsstationen gesandt werdeu, die überall Freude bereitet und im Kinderherzen frohe Weihnachtsstimmung geweckt haben. Kollbrunn erhielt 112 Stück, Schwanden 150, Wollishofen 124, Uster 137, Wetzikon 143, Oberwinterthur 30. Auch dieses Jahr wurden die beiden Kinderasyle des christlichen Mütter- und Vinzenzvereins sowie die armen Kinder von Reussbühl bedacht. Nebst den schönen Beiträgen der Marienkinder haben die Gaben alter, treuer Wohltäter und Gönner die allseitige Bescheerung ermöglicht. Besonders eine wackere katholische Familie, deren Namen aber nicht genannt werden darf, öffnet Jahr für Jahr ihre freigebige Hand. Die Sammlung der löbl. Frauenbruderschaft betrug dieses Jahr 91 Fr., eine Sammlung im Marienheim 41 Fr. 70 Cts. Allen Wohltätern sei an dieser Stelle der aufrichtigste Dank ausgesprochen.

Leider steht unser Verein dieses Jahr trauernd an der Bahre eines wackeren Vereinsmitgliedes. Am 13. Januar 1908 starb nach längerem Krankenlager gottergeben Fräulein Marie Fluder, kaum 25 Jahre alt Sie war das Vorbild eines guten Marienkindes: eine brave Tochter ihrer Eltern, eine treuherzige Freundin, ein fleissiges Vereinsmitglied, mit einem Wort fromm im schönsten Sinne. Ohne wichtigen Grund versäumte sie nie eine Vereinsversammlung oder die Arbeitsstunden. Mit sterbensmüder Hand unterschrieb sie noch die Votivformel für letzte Maria Empfäng-

nis. Längere Zeit war sie eifriges Vorstandsmitglied. Ist nun die treue Seele auch nicht mehr bei uns, dürfen wir doch zuversichtlich hoffen, dass wir wieder eine Fürbitterin im Himmel haben, damit der Verein auch fernerhin seine sittlich-religiöse und charitative Mission erfüllen kann.

Al. Hartmann, Präses.

2. Verein von Zug.

Ueber die Tätigkeit unseres Vereines sei vor allem auf den letztjährigen Bericht verwiesen. Dieselbe entfaltete sich in den gewohnten, normalen Bahnen. Der geehrten Familie Jos. Hegglin-Kerckhoffs und dem hochw. Hrn. Abbé G. Bossard sind wir für unentgeltliche Ueberlassung des schönen Vereinslokales neuerdings zu grossem Dank verpflichtet, den wir hierdurch öffentlich erstatten. Dankbar erwähnen wir auch die schönen und reichlichen Spenden, welche uns aus der Haushaltungsschule Salesianum, aus dem Konvent des Klosters Frauental und von den ehrw. Schwestern des hiesigen Bürgerspitals zugekommen sind. Im Laufe des Jahres starb die vieljährige frühere Präsidentin unseres Vereins, Frl Wilh. Moos. Ihr verdienstreiches Wirken lohne der gütige Gott! — Leider haben wir auch dieses Jahr wieder ein Rückgehen der Gaben zu konstatieren; die hiesigen Bedürfnisse werden eben je länger je grösser. Immerhin konnten 1053 Stücke an die 9 Stationen Oerlikon, Wald, Liestal, Tarasp, Brugg, Männedorf, Affoltern, Speicher und Aarau versandt werden. — Allen Wohltätern tausendfaches Vergelts Gott und herzlichen Dank! Wir schliessen mit den Worten: „Verschliess' das Almosen im Herzen des Armen; es wird für dich bitten, dass dir nichts Böses widerfahre!" Eccli. 29, 15.

C. Müller, Professor.

3. Verein von Schwyz.

Trotz ungünstiger Zeitverhältnisse, welche eine Verteuerung unserer Einkäufe zur Folge hatten, sind wir auch dieses Jahr wieder in die glückliche Lage versetzt, unsere 6 Stationen mit gleich viel Gaben zu beschenken, wie schon etliche Jahre. Wir sandten an Rüti-Dürnten 196, Horgen 191, Wädenswil 170, Adliswil 157, Thalwil 146 und an Langnau 140 Gaben, im ganzen 1000 Gegenstände.

Das Bewusstsein, den armen Kindern in der Diaspora eine Freude bereiten zu können und die Wirksamkeit der dort tätigen Geistlichen zu unterstützen und zu erleichtern, ist uns Lohn genug und spornt uns zu weiterer eifriger Arbeit an.

Die Sekretärin: **A. Schuler-Henggeler.**

4. Verein von Solothurn.

Während des Berichtsjahres versammelten wir uns dreizehnmal zur gemeinschaftlichen Arbeit. Die üblichen Ferien dauerten von Mitte Mai bis Anfang November. Für diese Zeit wurde jedem Vereinsmitglied Arbeit mit nach Hause gegeben.

Vor Weihnachten entleerte sich der wohlbesetzte Vorratsschrank zu Gunsten unserer Station Birsfelden. Diese erhielt 271 Gegenstände, viele grössere und kleinere Kleidungsstücke und eine Anzahl Gebetbücher und Rosenkränze. 34 Stück sandten wir nach Himmelried. Zuweilen wurden auch hiesige arme Stadt- und Landkinder mit Schuhen oder Kleidungsstücken beschenkt, um ihnen den Besuch des Gottesdienstes und der Christenlehre zu ermöglichen.

Der Arbeitseifer ist in unserem Verein ein reger gewesen. Möge er auch in Zukunft nicht erkalten. Das schöne Legat der Frau E. Glutz-von Sury sel., das uns nach seiner Irrfahrt nach Luzern wieder glücklich zugekommen, verhilft uns dazu, unsere Spenden, wenn nötig, noch zu erweitern. Im Monat März fand wie immer unser Vereinsgottesdienst zu St. Joseph statt. Der liebe Heilige möge uns auch fernerhin opferfreudigen Sinn und Ausdauer für die gute Sache erbeten!

Die Aktuarin: **Louise Glutz-Blotzheim.**

5. Verein von Dagmersellen.

Der Frauen- und Töchterverein der inländischen Mission in Dagmersellen hat auch im Jahre 1907 wieder recht verdankenswert geopfert und gearbeitet, um die armen Kinder in Allschwyl, Baselland mit 160 meist grössern, währschaften Kleidungsstücken beschenken zu können. Gottes Lohn dem liebestätigen Verein!

Jos. Renggli, Pfarrer.

6. Verein der „Ewigen Anbetung", Luzern.

Immer mehrt sich in Altstetten die Zahl der kleinen Kandidaten um ein Weihnachtsgeschenkchen, während in Luzern stets neue Ansprüche an die Wohltätigkeit derselben guten Leute erhoben werden. Soviel von den Mitgliedern der Ew. Anbetung getan werden konnte, ist auch diesmal wieder geschehen, denn alles in Allem sind 270 Geschenke und Geschenklein nach dem Kt. Zürich spediert worden. An die langjährigen Wohltäter dieser Missionsstation den freundlichsten Dank.

X. Herzog, Prof.

7. Verein von Stans.

Auf Weihnachten wurden an die Pfarrei Küsnacht (Kt. Zürich), Pardisla im Prättigau und Thusis im Bündner Oberland ungefähr 160 Stück fertiger Kleider geschickt. Sind die Leistungen auch bescheiden, so wird doch das Wenige mit gutem Willen getan und man freut sich, armen, unbekannten Glaubensgenossen in brüderlicher Weise helfen zu können. **Frank**, Kaplan.

8. Verein von Sursee.

Wir sandten an 3 folgende Stationen unsere Gaben, deren es 189 Stück waren: nach Rheinfelden, Riken (Kt. Baselstadt) und nach Biel. Es waren bereits alles warme, schöne Winterkleider. Auch die gewöhnlichen wohltätigen Damen spendeten dieses Jahr reichliche Gaben. **Gertrud Beck.**

9. Verein von Sarnen.

Der hiesige Frauenhilfsverein besorgte auch dieses Jahr wieder die Missionsstation Heiden, bezw. zirka 60 Kinder in dorten, die er mit vielen Kleidungsstücken beschenken konnte. Gerne leisten wir diesen bescheidenen Beitrag und bitten die lieben Kinder von Heiden dafür um ihr Gebet. **R. Wirz-Etlin.**

10. Marienverein Münster-Gunzwil.

Wie alljährlich, hat der hiesige Verein wiederum eine grosse Anzahl armer Kinder von Menzikon-Reinach zu Weihnachten beschenkt mit 100 Stück grösserer Kleider u. dgl. Auch etwa ebensoviel erhielten die armen Kinder der beiden hiesigen Gemeinden. Die durchweg nettgearbeiteten Sachen bewegten zu lebhaftem Dank und herzlicher Freude. Ewige Freude darum allen Wohltäterinnen innerhalb und ausserhalb des Vereins! Das Kind von Bethlehem wird auch diese Liebe als ihm erwiesen vergelten.

A. Laub, Präf.

11. Verein von Willisau.

Auch dieses Jahr wurden den beiden Stationen Burgdorf und Zofingen Weihnachtsgeschenke für arme Kinder verabfolgt. Zudem wurden noch eine Anzahl Gaben nach Langenthal geschickt, wo dieses Jahr zum ersten Male unter Leitung von Herrn Apotheker Fritz Hengartner für die katholischen Kinder eine Weihnachtsfeier veranstaltet wurde.

Bernhard Schnarwiler, Pfarrhelfer.

12. Institut St. Agnes, Luzern.

Von den Marienkindern des Institutes St. Agnes wurden zu Weihnachten die Schulkinder der Pfarrei Bülach mit 170, die der Pfarrei Dübendorf mit 75 Kleidungsstücken bedacht.

Sr. **Marie Sabine**, Priorin.

13. Jungfrauenbruderschaft Luzern.

Die Jungfrauenbruderschaft in Luzern hat an die Stationen Wülflingen, Kemptal-Grafstall und Töss 255 grössere und kleinere Kleidungsstücke nebst vielen andern nützlichen Gegenständen gesandt. Möge der göttliche Kinderfreund die edeln Geberinnen segnen und den guten Geist unter den beschenkten Kindern bewahren. **Rudolf Werder**, Religionslehrer.

14. Verein von Schüpfheim.

Auf Weihnachten 1907 wurden bereitwillig in wohlwollender Weise durch einzelne Frauenhände bei den Einwohnern von Schüpfheim Gaben gesammelt. Diese wurden zur Verteilung an die armen Kinder in der Diaspora-Gemeinde Binningen gesandt. Es waren 102 Artikel, bestehend in Kleidungsstücken, Stoff und Gebetbüchern. Herzlich „Vergelts der liebe Gott“ allen Spendern und Sammlern mit der Bitte, ihren wohltuend werktätigen Sinn auch des Fernern zu betätigen.

P. Dagobert, Ord. Cap.

15. Marienkinder von Ruswil.

Auch auf Weihnachten 1907 regten sich in Ruswil viel emsige Hände, um in der Ferne manch Kinderherz zu erfreuen. Wir sandten 152 Gaben nach Sissach und 87 nach Rifferswil. Möge die hiesige Bevölkerung, deren Wohltätigkeit bekannt ist, uns mit Geld und Naturalgaben unterstützen, damit es uns möglich sei, auch in Zukunft ein so edles Werk weiterzuführen.

Die Marienkinder von Ruswil.

16. Frauenhilfsverein Altdorf.

Der Frauenhilfsverein Altdorf hat sein Arbeitsjahr wieder hinter sich. Es hat dasselbe soeben — am Tage vor St. Othmar — mit der Generalversammlung und einer Ausstellung der Gaben seinen würdigen Abschluss gefunden. In kürzester Zeit werden all die schönen, praktischen Sachen an ihrem Bestimmungsort

angelangt sein. Es sind meist fertige Kleidungsstücke und überdies Stoff zu solchen. Für Pfungen-Neftenbach sind 104, für Töss 96 Gaben bestimmt. Mögen sie würdige und dankbare Abnehmer finden, was wir nicht in Zweifel ziehen wollen. Wir freuen uns, diesen armen Kindern helfen zu können, aber sie werden es uns nicht verübeln, wenn wir auch unsere Kinder in den hochgelegenen Alpentälern, die ebenso arm, vielleicht noch ärmer sind als die in der Ebene und auch frieren, nicht vergessen. Der Frauenhilfsverein hat sie zwar nicht in den Statuten, aber im Herzen. Darum haben die Mitglieder ihr Scherflein zusammengelegt und gearbeitet und den Kleinen in der Göschneralp, genannt das urnersche Sibirien, und im Meiental, das sich an den wilden Susten anlehnt, 160 hübsche Gaben gestiftet.

J. Zurfluh, Pfarrhelfer.

17. Verein von Baden.

Unser Paramenten-Verein hat auch dieses Jahr wieder — nebst seinen gewöhnlichen Arbeiten für arme Kirchen auch für die bedürftigen Kinder der Diaspora nützliche Kleidungsstücke auf Weihnachten verfertigt, so 48 Stück für die Missionsstation Bauma und 32 Gaben für Reinach-Menzikon. Edle wohltätige Damen hatten uns hiebei durch Beisteuer und Mitarbeit unterstützt. Möge der liebe Gott in allen ihren frommen Eifer erhalten!

Der Vorstand.

18. Verein von Gossau.

Die Jungfrauen-Kongregation von Gossau hat an die Missionsstation Herisau für die armen Kinder auch wieder eine schöne und nützliche Weihnachtsgabe von 120 Stück nebst Gebetbüchern, Schriften und Spielsachen verabreicht. Dank den edlen Gebern; möge der Eifer für dieses gute Werk unter den Mitgliedern und Freunden desselben auch in Zukunft stets erhalten bleiben. Der hochw. Herr Pfarrer von Herisau hat allen ein herzliches Vergelts Gott ausgesprochen.

Der Vorstand.

Weitere Vereine

welche in Missionsstationen arme Kinder unterstützen sind: die Jungfrauenkongregation **St. Gallen** (Teufen); Jungfrauenverein **Altstätten** (Wartau) und Paramenten-Verein **Ragaz** (Buchs).

Wenn wir die vorstehenden Hilfsvereine für unsere Missionskinder nach dem Heimatschein fragen, ergibt sich auf den ersten Blick, dass sie mit erdrückender Mehrheit der Ur- und Zentralschweiz angehören Man vermisst hier seit Jahren Landesteile, denen sonst ob ihrer regen Tätigkeit auf ähnlichen Gebieten ein guter Ruf vorausgeht. Liessen sich z. B. nicht in der Ostschweiz und in ihren grossen katholischen Gemeinden edle Frauen finden, welche in Sachen initiativ vorangehen würden? Wer will vorausgehen?

Die Red.